

Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig

der Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher, der Freien Innung für das Uhrmachergewerbe
im Stadt- und Landkreis Bielefeld und der Zwangsinnung für das Uhrmacher-,
Gold- und Silberarbeiter-Handwerk des Kreises Iserlohn

Abonnements- und Infertionsbedingungen siehe auf dem Titelblatt

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung, Diebener, Leipzig

Sernspred-Anschluß Nr. 2991

Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet!

Nr. 16

Leipzig, 15. August 1909

16. Jahrg.

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig.



Im Bericht vom 15. Juli erwähnten wir den Uhrmacher Eugen Titscher, Konstanz, der als Lieferant sogenannter

Nepperuhren

ein wenig kollegiale Tätigkeit entfaltet. Hierüber sind uns jetzt weitere Mitteilungen zugegangen und zwar berichtet der Polizeisergeant Eichingen in Neuburg a. D. über die Festnahme dreier Uhrennepper folgendes:

„Zwei Brüder, Max und Engelbert Friedl aus Klingsmoos, sowie ein Tagelöhner Joh. Albig von Lechhausen trieben in den Monaten Februar und März in Neuburg und Umgebung und in den Bezirken Freising, Aichach, Friedberg, Ingolstadt ihr Unwesen als Uhrennepper. Alle drei sind gefährliche Uhrenschwindler, die Uhren, welche für 2—3 Mk. eingekauft waren, als echt silberne, die ihnen selbst 18 Mk. gekostet hätten, anpriesen und auf diese Weise für 6, 8, 10 und 12 Mk. an den Mann brachten. Es kostete mich viele Mühe, die Schwindler ausfindig zu machen. M. Friedl und J. Albig wurden zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Im Dezember habe ich schon einen gewissen Max Neumetzger aus Rackersburg, der gewerbsmäßig Metalluhren von der Firma Herm. Titscher, Inhaber Eugen Titscher in Konstanz, zum Preise von 4,50 Mk. bezog und unter schwindelhaften Anpreisungen verkaufte, verhaftet. Er erhielt 6 Tage Gefängnis.“

Hier ist es also erwiesen, daß der Uhrmacher Titscher — ein „Kollege“ — den Neppern die Uhren liefert und sich zum Helfer bei derartigen sauberen Handwerken hergibt. Das ist wieder einmal ein Beweis für die Behauptung, daß die Uhrmacher ihre größten Feinde in den eigenen Reihen haben. Armer Berufsstolz, wo bleibst du da?

Ein anderes Beispiel zu der obigen Behauptung erlebten kürzlich die Kollegen einer bayrischen Stadt. Diese hatten die Absicht, einen Verein zu gründen und dafür fleißig gearbeitet. In der entscheidenden Versammlung blieb aber ein Uhrmacher, er ist Mitglied des Meisterprüfungs-Ausschusses, fern, und die Gründung scheiterte an seiner Weigerung. Wahrscheinlich befürchtete er, daß man ihn beeinflussen würde, die Lieferung von

billigen Hausuhrwerken zu ganz unzulänglichen Preisen (L N M) an Möbeltischler zu unterlassen, da er in kleinen Preisdrückereien sein Heil zu finden sucht. Wie soll der Uhrmacherei geholfen werden, wenn in ihren eigenen Reihen so viel gesündigt wird.

Über

amerikanische Versandgeschäfte

lesen wir in der Exportrevue folgendes:

„Der Haupterfolg solcher Geschäfte beruht jedoch ausschließlich einzig und allein auf der mehr oder wenig geschickten Reklame durch die Zeitungsinsertate. Die müssen nicht nur suggestiv und packend geschrieben, sondern auch vor allen Dingen so abgefaßt sein, daß das Publikum durch die darin gemachten Offerten angelockt wird. Alle diese Insertate müssen auf den ersten Blick den Leser glauben machen, daß es sich dabei um eine ganz außergewöhnliche Gelegenheit handelt, für ein Spottgeld etwas wirklich Preiswertes zu erhalten. Die Abfassung solcher Insertate ist nicht leicht, da auch nicht zuviel versprochen werden darf, um nicht mit den betreffenden Gesetzen in Konflikt zu geraten. Daher wird derjenige Leser, welcher genau liest und dabei nachdenkt, sehr leicht ausfindig machen, daß ihm nicht mehr versprochen wird, als er überall für sein Geld erhalten kann. Handelt es sich um Insertate, welche nur in Auslandsblättern erscheinen sollen, so ist der Amerikaner mit seinen Versprechungen außerordentlich liberal und verspricht mehr, als zehn Geschäfte zu halten imstande sind.“

Es kann daher auch ruhig behauptet werden, daß die Mehrzahl der amerikanischen Versandgeschäfte, welche ausschließlich mit dem Auslande arbeiten, Schwindelgeschäfte schlimmster Art sind. Es ist aber auch geradezu unglaublich, wie vertrauensselig das Auslandspublikum in bezug auf amerikanische Geschäfte ist und anstandslos Summen von 40 Mk. und mehr auf solche Versprechungen nach Amerika sendet. Gerade diese unglaubliche Vertrauensseligkeit des Publikums hat zur Folge gehabt, daß heute solch schwindelhafte Versandgeschäfte in Amerika wie Pilze aus der Erde aufschließen, welche sich nicht entblöden, dem Einsender für seine 40 Mk. wertlose Arzneien, Bücher, Lehrkurse usw. usw. aufhängen, die man in Deutschland und anderen Ländern für durchschnittlich 25 bis 50 Pfg. erhalten kann. Sehr häufig passiert es sogar, daß die Einsender überhaupt nichts für ihr Geld erhalten.

Die deutschen Industrie- und Handelskreise würden daher unstreitig in ihrem eigensten Interesse handeln, wenn sie selbst